

Wie Manhattan in Fernost. Die Stadt Chongqing am Jangtse hat 30 Millionen Einwohner



Bürgermeister Bo Xilai sollte ins Politbüro aufrücken. Seine Frau Gu Kailai steht unter Verdacht, den Briten Neil Heywood ermordet zu haben



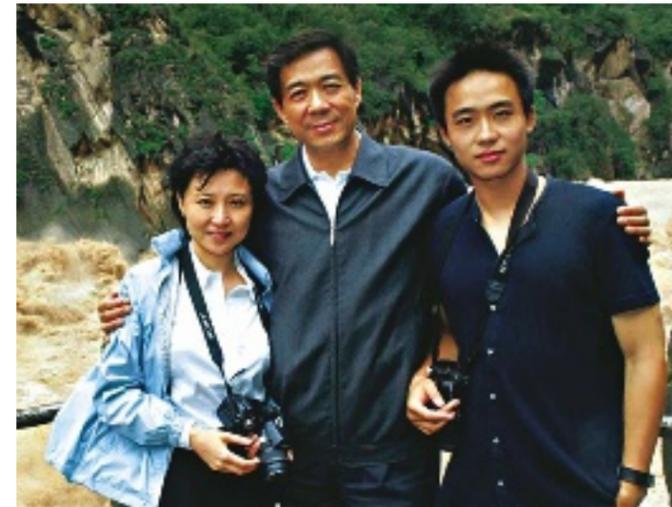
Mörderischer Machtkampf in Chongqing

Korruption, Geldschmuggel, rauschende Party. Nach dem TOD EINES BRITEN kommen ständig neue Details ans Licht über einen einstigen Hoffnungsträger der KP

und das schillernde Leben seiner Familie. Chinas Führung reagiert höchst nervös



Neil Heywood, Jahrgang 1970, arbeitete in China als Geschäftsmann. Er verhalf Bo Xilais Sohn zur Aufnahme an einem englischen Elite-Internat



Gu Kailai und ihr mächtiger Mann Bo Xilai mit Sohn Bo Guagua bei einem Ausflug. Da waren sie noch eine glückliche Familie



Bo Guagua studierte erst in Oxford, dann in Harvard. Er zeigte sich gern mit Freundinnen im Arm, auch auf seiner Facebook-Seite



Für Kinder von Chinas Kadern ist es tabu, öffentlich einen extravaganten Lebensstil zu pflegen. Bo Guagua hielt sich nicht daran

Von JANIS VOUGIOUKAS

Wie jeder gute Krimi beginnt die Geschichte mit einer Leiche. Am 15. November 2011 finden Zimmermädchen den britischen Geschäftsmann Neil Heywood tot in seinem Hotelzimmer in Chongqing, einer Industriestadt in Südwestchina. Die Polizei spricht von einer Alkoholvergiftung, später auch von Herzversagen. Angehörige geben sich damit zufrieden. Die Leiche des 41-Jährigen wird ohne Autopsie eingeschert. Erst später rekonstruiert die Polizei, dass Heywood wohl mit einem Cocktail aus Zyaniden vergiftet worden war.

Seit Wochen beschäftigt der Mordfall die Chinesen wie kein anderes Thema. Tag für Tag kommen neue, unglaubliche Details aus dem Machtkampf ans Licht, der Heywood das Leben kostete und das Land in eine der schwersten Krisen der vergangenen Jahrzehnte stürzte. Heywoods Tod ist so brisant, weil der Fall einen Einblick ins Innenleben des Machtapparats gewährt. Und die Chinesen schauen zu, mit einer Mischung aus Ekel und Faszination.

Heywood war ein Abenteurer. 1970 in England geboren, besuchte er die besten Eliteschulen und Universitäten des Landes. Danach durchstreifte er das Königreich in einem Wohnmobil, er nannte es sein „Maultier“, und heuerte auf einer Segelyacht an, um den Atlantik zu überqueren. Doch sein Fernweh stillte das nicht.

In den Neunzigern zog er in die nordostchinesische Hafenstadt Dalian, wo er zunächst als Englischlehrer arbeitete. Es war die Zeit, als Chinas gewaltiger Wirtschaftsboom gerade an Fahrt gewann, und Heywood erkannte die Möglichkeiten. Er suchte den Kontakt zu den chinesischen Eliten, dutzendweise schrieb er Briefe an Mandatsträger und kommunistische Kader. Die einzige Antwort kam vom KP-Chef der Stadt: Bo Xilai.

Offenbar entwickelte sich eine Freundschaft zwischen dem smarten, ehrgeizigen Engländer, dem seine Heimat längst zu klein geworden war, und dem groß gewachsenen, intelligenten und nicht minder ehrgeizigen chinesischen Spitzenkader, dessen steile Karriere gerade erst begann.

Bo lebte fast 20 Jahre im chinesischen Nordosten. Sein Vater hatte ihm dort eine Stelle als stellvertretender Gemeindevorsteher verschafft. Mit seiner Frau Gu Kailai teilte sich Bo eine kleine Wohnung und arbeitete sich hoch, bis er den Posten des Provinzgouverneurs bekam. Er trug entscheidend dazu bei, dass sich Dalian von einer verschlafenen Hafenstadt zur boomenden Industriemetropole entwickelte. Aber mehr noch als mit Leistung gewann Bo die Aufmerksamkeit des damaligen Präsidenten Jiang Zemin mit einer Plakataktion, als er die ganze Stadt mit dessen Konterfei zuglänzte ließ.

Heywood wurde für Bos Sohn Guagua eine Art Mentor und verhalf dem jungen Mann zu einem Platz im legendären englischen Jungeninternat Harrow, der Schule, die er selbst einst besucht hatte. Heywood verstand es geschickt, seine Kontakte zur Familie Bo und anderen chinesischen Eliten für sich zu nutzen. Er arbeitete für die private Sicherheitsfirma Hakluyt, die von ehemaligen Agenten des britischen Geheimdienstes MI6 gegründet worden war. Er beriet den Luxusautohersteller Aston Martin. Er brachte ausländische Unternehmen in die Stadt. Mit einem Freund gründete er die Beratungsfirma Heywood Boddington Associates, die er unter der Londoner Adresse seiner Mutter registrierte. Es gilt inzwischen als wahrscheinlich, dass er Bo Xilai und dessen Frau Gu Kailai auch half, große Summen von Bestechungsgeldern außer Landes zu schaffen. Die in Hongkong erscheinende Tageszeitung „South China Morning Post“ berichtete, das Paar habe allein in den vergangenen zwei Jahren Schmiergelder in Höhe von umgerechnet rund 120 Millionen Euro kassiert.

Gu Kailai gilt inzwischen als Hauptverdächtige im Mordfall Heywood, Mitte April wurde



In dieser Villa, die zum Nanshan Lijing Holiday Hotel in Chongqing gehört, soll Neil Heywood vergangenen November vergiftet worden sein



Polizeichef Wang Lijun löste den Skandal aus, als er ins US-Konsulat floh

In wenigen Jahren hatte er es vom Verkehrspolizisten zum Polizeichef gebracht. Es machte ihm Spaß, die Leichen von Exekutierten persönlich zu sezieren.

Wang soll über 20 Narben von Messerstichen und Schussverletzungen am Körper tragen. Die Triaden, berüchtigte Geheimgesellschaften der organisierten Kriminalität, sollen auf seinen Kopf eine Belohnung von umgerechnet 720 000 Euro ausgesetzt haben. Wang und Bo begannen eine Säuberungskampagne in Chongqing und ließen dabei Tausende Menschen verhaften, unter ihnen den ehemaligen Vizepolizeichef, dem die Ermittler Bestechung, Vergewaltigung und Beteiligung an organisiertem Verbrechen vorwarfen. Ebenso traf es den Chef der Justizbehörden, der umgerechnet zweieinhalb Millionen Euro Bestechungsgelder in einem Fischteich versteckt hatte. 13 Mafiabosse wurden zum Tode verurteilt. Dabei gingen Wang und Bo selbst mit Mafiamethoden vor. Betroffene berichten von Schlägen und Schlafentzug. Manche wurden stundenlang nackt so aufgehängt, dass ihre Zehen gerade den Boden berührten.

Doch Bos resolutes Vorgehen machte ihn beliebt, er war Chinas populärster Politiker und hoffte darauf, im Herbst in den neun-

köpfigen Ständigen Ausschuss des Politbüros aufzurücken, das mächtigste Gremium des Landes. Er galt als einer der wenigen, die sauber und unbestechlich waren. Sein Fall erschütterte das letzte Vertrauen, das die Menschen noch in die Politik hatten. Die herrschende Kaste reagierte höchst nervös. Mehrfach wurden im Internet bestimmte Suchanfragen gesperrt, um die öffentliche Aufmerksamkeit oder gar eine Debatte zu unterdrücken. Inzwischen ist die Kommunistische Partei mit der ganzen Macht ihres Propagandaapparats dazu übergegangen, Bo öffentlich zu verdammten. Doch es hilft nichts, denn nun hat sogar die Pekinger Zentralbank eingeräumt, dass 18 000 Kader in den vergangenen 20 Jahren umgerechnet fast 100 Milliarden Euro Bestechungsgelder außer Landes gebracht haben.

Die Welt aber hätte wohl nie vom Mord an Heywood erfahren, wenn es nicht zum Streit zwischen den langjährigen Weggefährten Bo und Wang gekommen wäre. Offenbar informierte Wang Ende Januar seinen Chef über neue Ermittlungen im Todesfall Heywood. Bo war dermaßen verärgert, dass er dem Polizeichef, der zugleich stellvertretender Bürgermeister war, einen neuen Aufgabenbereich zu-

teilte: Statt der Verbrechensbekämpfung solle er sich künftig um Wirtschaftsangelegenheiten kümmern. Wenige Tage später erfuhr Wang Lijun, dass sein Fahrer, sein Leibwächter und die Sekretärin festgenommen worden seien. Da geriet er selbst in Panik.

Am 6. Februar fuhr er die 300 Kilometer nach Chengdu zum US-Konsulat und klingelte verkleidet an der Tür. Er blieb einen ganzen Tag hinter den fünf Meter hohen Betonmauern. Offenbar verhandelte er mit den Amerikanern über Asyl. Als er das Konsulat am nächsten Abend verließ, warteten über 100 Elitepolizisten auf ihn. Niemand hat Wang Lijun seitdem gesehen. Bei einer Sitzung des Volkskongresses in Peking bezeichnete Präsident Hun Jintao ihn als „Verräter“.

Auch Bo Xilai ist inzwischen von seinen Ämtern enthoben worden und soll in Peking unter Hausarrest stehen, bewacht von einer Sondereinheit der Volksbefreiungsarmee. Gu Kailai, seine Frau, ist seit ihrer Festnahme verschwunden. Die Polizei spricht von „eindeutigen Beweisen“. Was genau damit gemeint ist, ist unbekannt.

Der Regierung kommt das alles höchst ungelegen. Im Herbst beginnt der turnusgemäße Machtwechsel an der Staats- und Parteispitze. Der Mord an Heywood hat

darauf keinen direkten Einfluss. Doch die Details zeichnen ein hässliches Bild der politischen Klasse, die sich derzeit besonders um die Harmonie im Land sorgt. Verschiedene Strömungen und Machtzentren in der KP nutzen nun den Sturz Bo Xilais für ihre Machtkämpfe.

Man kann nur spekulieren, warum Heywood sterben musste. Irgendwann im vergangenen Jahr scheint es zwischen dem Engländer und seinen mächtigen Freunden zum Bruch gekommen zu sein. Die Nachrichtenagentur Reuters meldete, Heywood habe für seine Dienste einen größeren Anteil verlangt und gedroht, die Wahrheit öffentlich zu machen. Das „Wall Street Journal“ will herausgefunden haben, dass Heywood eine Akte mit belastenden Dokumenten bei einem englischen Anwalt hinterlegt haben soll, als eine Art Versicherungspolice. Bisher sind die Unterlagen jedoch nicht aufgetaucht.

Bo Xilais Sohn Guagua müsste sich eigentlich auf das Examen im kommenden Monat konzentrieren. Doch inzwischen ist auch er verschwunden. Vor zwei Wochen wurde er von einem US-Sicherheitsbeamten fortgeführt. Er hatte nur einen Rollkoffer bei sich. Später holte eine Freundin noch mehr Gepäck und verließ die Wohnung in Bo Guaguas Porsche.

Neil Heywood war mit einer Chinesin verheiratet. Sie lebt in Peking, in einer dreistöckigen Villa in einer abgeriegelten Wohnanlage mit dem Namen Le Leman Lake, in der Nähe des olympischen Ruderzentrums. Sie haben zwei Kinder, George und Olivia, sieben und elf Jahre alt. Vor dem Haus steht noch Heywoods silberner Jaguar. Seine Witwe spricht nicht über ihren Mann, den Mordfall und seine sonderbaren Beziehungen. Die Regierung hat ihr verboten, mit ausländischen Journalisten zu reden. Vor dem Haus steht ein Polizist. Wer kann schon sagen, ob er zu ihrem Schutz da steht oder zur Einschüchterung. ✪

Mit Recherchen von Kiki Fu

FOTOS: SINOPIX; CHINACOLORFOTO